

# Zusammenfassung

Tobias Oliver Bölk

Dr. med. dent.

## **Zuverlässigkeit patientenberichteter Informationen zur Einschätzung des Parodontitis-Risikos**

Fach/Einrichtung: Mund-Zahn-Kieferheilkunde

Doktorvater: Prof. Dr. Dr. Stefan Listl MSc

Parodontitis ist eine chronische Erkrankung, die über die Lebenszeit der betroffenen Personen fortschreitet; schwerere Formen sind häufiger unter älteren Personen vertreten. Dahingehend ist die Früherkennung und das Management von Parodontitis insbesondere in höheren Altersklassen von Bedeutung. Durch die erhöhte Anzahl an Risikofaktoren, vermehrte Barrieren bei der Inanspruchnahme zahnmedizinischer Pflege und die wachsende Prävalenz von Multimorbidität, kann es mit steigendem Patientenalter häufiger zu Komplikationen in der Behandlung dieser Patienten führen.

Weiterhin steht Parodontitis im Zusammenhang mit zahlreichen weiteren chronischen Erkrankungen. Jüngst erschienene Untersuchungen belegen, dass Parodontitis und Diabetes Mellitus in einem bidirektionalen Zusammenhang stehen und sich dadurch im Erkrankungsverlauf gegenseitig negativ beeinflussen können. Gleichzeitig lässt sich durch die Behandlung von Parodontitis der glykämische Zustand von Diabetikern verbessern und durch eine gut eingestellte Blutzuckerkontrolle das Risiko für Parodontitis reduzieren.

Die große wirtschaftliche Belastung durch die direkten und indirekten Kosten als Folge der Erkrankung an Parodontitis enthält wesentliche Potentiale zur Kostenreduktion und Steigerung der Kosteneffizienz in dessen Therapie. Darüber hinaus kann hierdurch die gesundheitsökonomische Belastung in der Versorgung von Diabetes Mellitus und Diabetes-assoziierten Komplikationen verbessert werden.

Bisher mangelt es jedoch bei der Früherkennung von Parodontitis außerhalb zahnärztlicher Einrichtungen an einem einfach anzuwendenden und zuverlässigen Instrument für nicht-zahnärztliche Anwender. Hierbei nehmen Patienten-Selbstevaluationen immer häufiger eine zentrale Rolle ein.

Das Ziel dieser Studie war die Untersuchung der diagnostischen Genauigkeit eines kurzen, siebenteiligen Instruments, entwickelt von der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie zur Früherkennung von Parodontitis durch patienten-berichtete Informationen. 88 volljährige Patienten füllten den Fragebogen des Parodontitis Risiko Scores aus (Skalierung: 0 = niedrigstes Parodontitis Risiko, 19 = höchstes Parodontitis Risiko), an den sich die zahnärztliche Befunderhebung anschloss. Im Rahmen der Befunderhebung wurde der Parodontitis Screening Index für jeden Patienten erhoben und bei der nachfolgenden Auswertung mit dem entsprechenden Parodontitis Risiko Score des Patienten in Korrelation gesetzt. Die diagnostische Genauigkeit des Parodontitis Risiko Scores wurde für verschiedene Grenzwerte untersucht und anhand von Sensitivität, Spezifität, Kurven der Receiver-Operating-Characteristic und anhand positiver und negativer Vorhersagewerte, sowie mittels logistischer Regressionsanalysen ausgewertet. Die höchste diagnostische Genauigkeit des Parodontitis Risiko Scores zur Erkennung einer parodontalen Entzündung (Parodontitis Screening Index  $\geq 3$ ) lag bei dem Grenzwert 7 des Parodontitis Risiko Scores (Area Under the Curve=0,86; 95%-Confidence Interval: 0,76-0,95). Patienten mit einem Parodontitis Risiko Score  $\geq 7$  hatten ein 36,09-fach (95%-Confidence Interval: 9,82-132,61) höheres Risiko für die Befundung eines Parodontitis Screening Indexes  $\geq 3$  als Patienten mit einem Parodontitis Risiko Score  $<7$ .

Schlussfolgernd ist der Parodontitis Risiko Score ein genaues, eigenständiges und praktikables Instrument zur Risikobeurteilung von Parodontitis für nicht-zahnärztliche Anwender. Der Grenzwert dient dabei als valider Wert, ab dem Patienten zur Untersuchung beim behandelnden Hauszahnarzt empfohlen werden können. Weiterhin könnte mit einer Herabsenkung des Grenzwertes, durch die höhere Sensitivität, eine größere Zahl an Patienten in der Früherkennung identifiziert werden. Dadurch könnte einer bestehenden Unterversorgung entgegengewirkt werden und weitere gesundheitliche und ökonomische Zugewinne realisierbar sein. Die Ergebnisse werden eingeschränkt durch die erforderliche Aufklärung, Motivation und Mitarbeit der Patienten als Voraussetzung, um die Potentiale umsetzen zu können. Hierfür gilt es das Gesundheitsbewusstsein der Patienten zu stärken.